Miscellen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitschrift über das gesamte Bauwesen**

Band (Jahr): **3 (1839)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und der der Erde gehörige Leib wurde durch dessen Vermittelung belebt, was wieder durch den Umstand in Erinnerung gebracht wurde, daß durch den Treppenkasten ein Lichtschimmer aus der obersten Kirche durch die mittlere, bis hinter den Altar hineindämmerte. Jede Kirche wurde von 16 Säulen getragen, weil diese Zahl, nach Hrn. Widdberg's Ansicht, die vollkommenste sey; wobei Widdberg behauptete, daß es überhaupt, um den richtigen Eindruck zu machen, durchaus nothwendig sey, nie unter vier Säulen anzuwenden, und nur immer in Multipla von vier sie zu vertheilen. Daher hatte die untere Kirche acht Säulen auf jeder Seite, die mittlere vier auf jeder Seite, und vier stützten die Licht-Oeffnung aus der obern Kirche, und diese obere 16 in der Peripherie. An jedem Altar waren zwei Säulen freistehend errichtet, mit den Buchstaben J. B. bezeichnet. In allen Details kamen ähnliche Andeutungen vor. — Die oberste Kuppel war, wie schon angeführt, von Eisen und sollte mit Glas-Tafeln belegt werden, um auf diese Weise das nöthige Licht zu gewinnen. Höchst merkwürdig bleibt es, daß die eigenthümlichen Anspielungen, die in allen diesen Zahlen-Verhältnissen ꝛc. hervortreten, im griechischen Ritus vollkommen gerechtfertigt waren, und daß der Kaiser Alexander gerade ihrer wegen diesem Entwurfe den Vorzug zugestanden hatte. B.

Miscellen.

Basel. Am 21., 22. und 23. Januar fand im hiesigen Wintercasino die Jahresversammlung der Gesellschaft schweizerischer Ingenieure und Architekten, unter Vorsitz des Vicepräsidenten, Herrn Architekt Heimlicher von hier, Statt. Die Sitzungen waren an wissenschaftlichen Vorträgen eben so interessant, als sie zahlreich besucht wurden, indem fast nie weniger als 100 Personen im Saale zugegen waren. Da die nähere Beschreibung der dießjährigen Versammlung, wie es auch früher geschehen, im XI. Hefte unserer Zeitschrift erscheint, in welcher auch später die gehaltenen Vorträge nach und nach aufgenommen werden, so enthalten wir uns für jetzt jeder weiteren Erzählung des Herganges, und berichten nur noch, daß sämmtliche anwesende Mitglieder der Gesellschaft drei, in wissenschaftlicher sowohl als physischer Beziehung, höchst genußreiche Tage in Basel verlebten, die dieselben noch lange an das gastfreundliche, Kunst und Wissenschaft begünstigende Basel erinnern wird.

Canton Freiburg. Der Polizeirath dieses Cantons hat im verflossenen October die neue Straße von Stäffis nach der Brücke von Cheire untersucht und abgenommen. Diese Straße ist merkwürdig durch ihre schönen Aussichten, ihren kühnen Zug, ihre, bei der Ausführung glücklich überwundenen Schwierigkeiten, durch die Menge Kunstarbeiten und durch die gute Vertheilung eines Theiles ihrer Gefälle. Man sagt eines Theiles ihrer Gefälle, denn, wenn diese Straße, nach einem zweiten Project des Erbauers der ausgeführten Straße (Oberingenieur Rämy), in dem Thale zwischen den Dörfern Chabloz und Cheire, entwickelt worden

wäre, und daß, wenn sie von da den Weinberg an der Südseite dieses Dorfes verfolgt hätte, und sich mit der alten Straße, erst im Westen dieses letztern Dorfes würde vereinigt haben, so würde sich das Gefäll von $1/14$ auf $1/20$ reducirt haben. Dadurch würde man eine Contre-pente und die dringenden theuren und hinderlichen Reparaturen bei Durchfahrung des Dorfes ausgewichen haben. Dieses Project, ohne Widerrede viel theurer als das früher projectirte, befriedigt allerdings die Gegenwart, aber es ist zu vermuthen, daß es der zukünftigen Generation nicht genügt, welche uns vorwerfen wird, daß wir ein Opfer von 14,000 Fr. gebracht haben für ein Bauwerk, das Vieles zu wünschen übrig läßt.

Glarus. Das neue Rathhaus steht nun mitten im Flecken Glarus am Fuße des schneebedeckten Glärnisch so weit vollendet da, daß es bereits bezogen werden kann und zum Theil schon von den verschiedenen Regierungs-Dikasterien bezogen worden ist, nachdem die Schlüssel nebst der vollständigen Abnahme am 9. Januar durch den Bauinspector, Hrn. v. Ehrenberg von Zürich, unter dessen Aufsicht und Leitung der Bau entstand, der hohen Landesregierung übergeben worden waren. Die Lage des Gebäudes ist für den Gebrauch höchst angemessen, nicht weniger die innere, sehr zweckmäßige Einrichtung. Nebst 20 größeren und kleineren Zimmern, einer Küche und 3 Kammern, enthält das Rathhaus noch einen sehr geräumigen Regierungsrath-Saal und einen Saal für den Großen Rath, welcher letztere eine Länge von 55 und eine Tiefe von $30\frac{1}{2}$ Fuß hat, wozu noch 2 geräumige Logen für das Publikum kommen, in denen bequem an 200 Personen Platz finden. Dieser Saal ist ganz in korinthischem Style gehalten und macht mit seinen 26 Pilastern von grauem Marmor, durch den Stuckateur Herrn Wötzer von Zürich angefertigt, und seinem Sternfußboden (wohl einem der schönsten in der Schweiz) einen großartigen Effect. Das ganze Gebäude wird durch 2 Oefen mit erwärmter Luft geheizt, wobei die Bemerkung gemacht wurde, daß die gebrannten, inwendig glasirten, 10 " im Durchmesser haltenden Röhren, die hierbei angewendet worden sind, sowohl für die Wärme- als Rauchröhren mit großem Vortheil zu benutzen sind, indem die Wärme und der Rauch weit schneller und ohne Hinderniß hindurchstreichen. Zur Verbindung der wilden, unlagerhaften Bruchsteine, aus hiesigen Felsen gebrochen, wurden in den Umfassungswänden an Schlaudern und Klammern nicht weniger als 62 Centner Eisen verwendet, was indessen auch zur Solidität des Gebäudes bis in die späte Zukunft wesentlich beitragen wird. Die Kosten des ganzen Baues waren durch den Bauinspector v. Ehrenberg auf die Summe von $34,642\frac{4}{5}$ fl. veranschlagt. Die Abnahme wies dagegen eine Totalausgabe von $37,306\frac{1}{5}$ fl. nach, wobei indessen, für nachträglich von der Regierung decretirte Ausgaben, $4383\frac{1}{5}$ fl. inbegriffen sind; zieht man diese, wie billig, von dem wirklichen Kostenbetrage ab, so ergibt sich eine Ersparniß gegen den Voranschlag von $1719\frac{4}{5}$ fl. — eine seltene Erscheinung in jetziger Zeit! — wo es ziemlich zur Mode geworden ist, die Abrechnung eines Baues mit einer doppelt so großen Summe zu schließen, als man im Anfange glaubte.

Wien. Ueber das hier beabsichtigte großartige Bauproject zur Erweiterung eines Stadttheiles (siehe IX. Heft „Miscellen von Wien") erfährt man folgendes Nähere: Es soll in der Nähe des Kärntner Thores die, über 100 Klafter lange, Stadtmauer abgetragen, der bedeutend tiefe und breite Stadtgraben ganz ausgefüllt, der auf diese Art entstehende Baugrund nebst einem Theile des Glacis mit einer neu aufzuführenden starken und hohen Stadtmauer umgeben, und so die innere Stadt gerade in einer stark besuchten, aber sehr beengten Gegend erweitert werden.

Man beabsichtigt, nebst mehreren breiten Straßen und kleineren Plätzen, einen großen regelmäßigen, von öffentlichen Gebäuden umgebenen Platz zu gründen, der in jeder Beziehung geeignet seyn soll, das dem Kaiser Franz zu errichtende Denkmal würdig in seiner Mitte aufzunehmen. Unter diesen neuen, öffentlichen Gebäuden nennt man ein großartiges Operntheater nach Art des Theaters Fenice in Venedig, einen großen Concertsaal und einen Bazar, mit mehr als 500 der schönsten Verkaufsläden, nebst großen Kaffeehäusern und andern Belustigungs- und Erquickungsorten. Alle diese Gebäude sollen durch bedeckte, lichte und sehr breite Gänge in die bequemste Verbindung gebracht werden. Die Unternehmer haben den Kaiser gebeten, für den Fall der Genehmigung den, auf Kosten des Vereins, mithin nicht auf Staatskosten, geführten Bau, den Ferdinandsbau, den neu zu gründenden Platz, den Franzensplatz, und die neuen Straßen und Thore nach den Namen der kaiserlichen Familie nennen zu dürfen.

München. Die prachtvolle Malachit-Vase, welche der Kaiser von Rußland als Geschenk für den König von Baiern hierher gesandt hat, ist in einem der Nibelungensäle in der neuen Residenz aufgestellt worden. Auf einem Sockel von schwarzem, sibirischem Marmor erhebt sich das Piedestal von Malachit, welches nur unten mit einer Leiste von vergoldeter Bronze verziert ist. Auf diesem etwa 4½ Fuß hohen Fußgestelle steht die eben so hohe Vase, in Form eines jener Gefäße, welche die Griechen Lekytos nannten, mit zwei großen Amphoren-Henkeln. Sowohl der Stein als die Arbeit sind von der größten Schönheit.

Nürnberg. Der Verkehr und dadurch auch die Einnahme der Eisenbahn nach Fürth hat in dem abgelaufenen dritten Jahre des Bestehens derselben, gegen die beiden ersten Jahre gerechnet, nicht unbedeutend abgenommen. Im Jahre 1836 betrug die Zahl der Fahrenden 449,399, die Einnahme 59,077 fl. 57 kr.; im Jahre 1837 fuhren 467,304 Personen, Einnahme 59,697 fl. 9 kr.; im verwichenen Jahre dagegen betrug die Zahl der Reisenden nur 439,889, und die Einnahme 54,486 fl. 51 kr. Dieser Umstand erklärt auch den verhältnißmäßig niedrigen Stand der Actien, die, obgleich die Dividende, welche 1836 sich auf 20, 1837 auf 17½ Procent stellte und dieses Mal schwerlich unter 17 Procent betragen wird, dennoch unter 300 fl. zu haben sind. Bekanntlich lauten die Actien nur auf 100 fl., und der Geldwerth von 300 fl. ist also immer noch das Dreifache des ursprünglichen Einschusses.

Heidelberg. Der Mechanikus Schmidt hierselbst betreibt seit langer Zeit eine Sägemühle durch Pferde, welche letztere so wenig Raum zu ihrer Bewegung brauchen, ohne dadurch an Kraft zu verlieren oder eine unbequeme Stellung zu haben, daß man diese Einrichtung auf einem gewöhnlichen Eisenbahnwagen anbringen kann. Ein deßhalb von Hrn. S. gemachter Vorschlag soll von der Eisenbahndirection in Carlsruhe als richtig anerkannt worden seyn, und Hr. S. den Auftrag erhalten haben, eine vollständige Zeichnung einzusenden, um, wenn nichts abzuändern ist, einen Wagen in wirklicher Größe auszuführen. Die Pferde gehen im Schritt, während der Wagen, auf dem sie stehen, acht Stunden Weges in einer Stunde zurücklegt.

Frankfurt. Die hier eingetroffene Bildsäule Göthe's wurde, in Auftrag und auf Kosten der Herren Mylius, Seufferheld und Rüppel, von dem berühmten Bildhauer Pomp. Marchesi in Mailand angefertigt. Es soll der Wunsch Rüppel's seyn, daß die Bildsäule vor seiner Zurückkunft aus Italien, welche in einigen Monaten Statt finden soll, nicht ausgepackt werde.

Dresden. Die Versuche über das sogenannte Sideral-Licht, welches von Paris aus so großes Aufsehen erregt hat, werden hier noch von verschiedenen Seiten mit eben demselben Eifer fortgesetzt, als sie begonnen wurden. Dabei scheint die Ansicht sich durchzubilden, daß sich der Anwendung dieses ungewöhnlich starken Lichtes im Großen wie im Kleinen manche, und zwar nicht unerhebliche, Schwierigkeiten in den Weg stellen. Was zunächst den Kostenpunct anlangt, so wird derselbe bedeutender, weil das Sideral-Licht des Kohlenwasserstoffgases aus ätherischen Oelen bereitet wird, und das billigste dieser ätherischen Oele, das Terpentinöl, am billigsten doch erst aus dem Steinkohlentheer sich entwickeln läßt, der bei der Erzeugung des Kohlenwasserstoffgases aus Steinkohlen gewonnen wird. Auch hat sich gefunden, daß das eben entwickelte Gas, zur Flamme gebracht, gegen das einige Tage vorher entwickelte den Glanz bedeutend erhöht; ja schon ein Tag Verzug zwischen Bereitung und Benutzung vermindert sichtbar die Lichtstärke. Ebenso wird für die Leitungsröhren des, aus Terpentinöl entwickelten, Gases, wegen der harzigen und pechartigen Bestandtheile, ein baldiger Ueberzug und eine Verengerung befürchtet.

Berlin. Der Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen feierte am 24. Januar, dem Geburtstage Friedrich des Großen, zum 18ten Male sein Stiftungsfest. Die Zahl der Theilnehmer war größer als je, und man zählte am Festmahle an 400 Couverts. Unter den im Festsaale aufgestellten Gegenständen des Gewerbfleißes fielen besonders in das Auge die Producte aus den Werkstätten der Herren Hossauer, Devaranne, Stobwasser, Dinglinger, Gormann u. A. Der Eröffnungsrede entheben wir Folgendes: „Der Tuch-Fabrikant L. König von Berlin hat die Preis-Aufgabe glücklich gelöst, Walzendruck-Tuche (sogenannte Blanketts) anzufertigen, welche den englischen, die bisher die Kattundrucker bedurften, gleichkommen. In seiner Jahressitzung hat ihm der Verein die darauf gesetzte goldene Denkmünze und 400 Rthlr. zuerkannt. Ueberdieß erhielt der Papier-Fabrikant Pietti in Dillingen die goldene Denkmünze, als Anerkenntniß der Verdienstlichkeit seines Werkes über die Fabrication des Strohpapiers. Der Verein zählt in diesem Jahre, mit 708 auswärtigen Mitgliedern, im Ganzen 1008 Mitglieder und außerdem noch 6 Ehrenmitglieder. Die Einnahmen betrugen 8255 Rthlr. 20 Sgr. 11 Pf., die Ausgaben, mit Einschluß des Ankaufs von 2000 Rthlr. Staatsschuldscheinen, betrugen 7554 Rthlr. 13 Sgr. 5 Pf., so daß mit einem baaren Bestande von 701 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. abgeschlossen werden konnte. Das ganze Vermögen des Vereins beträgt jetzt 32000 Rthlr. Von den Zinsen der v. Seydlitz'schen Stiftung von 108,949 Rthlr. erhalten jetzt 15 junge Leute aus den höheren Ständen, welche sich dem Gewerbebetriebe widmen, jeder ein Stipendium von 300 Rthlr. jährlich, nebst freiem Unterrichte im königl. Gewerbe-Institute. Die Zahl der Zöglinge dieser Anstalt betrug im letzten Semester 117.“ Welches hohe Verdienst sich der geheime Ober-Finanzrath Beuth um dieses Institut erworben hat, ist Jedermann bekannt.

Kopenhagen. Der König hat zur Errichtung des Thorwaldsen'schen Museums ein Gebäude von zwei Seitenflügeln und einem Quergebäude (zum Schlosse Christiansburg gehörig, und bisher theils zu der Decorations-Malerei für das Theater, theils als Remise benutzt) angewiesen.

St. Petersburg. Die Arbeiten an der St. Isaakskirche werden, trotz des strengen Winters, mit großer Thätigkeit fortgesetzt; namentlich beschäftigt man sich gegenwärtig mit der Bedachung der Kuppeln mit Eisen und Kupfer. Die 24 colossalen Bronze-Figuren griechischer Heiligen auf der Granit-Colonnade sollen unverweilt von den geschicktesten Künstlern der Hauptstadt

ausgeführt werden. Eins der vier Basreliefs, welche die Frontons des Gebäudes zieren sollen, ist vom Kaiser dem Bildhauer Lemaire, demselben, welcher das Basrelief im Giebelfelde der Magdalenenkirche in Paris gearbeitet hat, übertragen worden. Dieses Basrelief, von 112 Fuß Länge, wird die Auferstehung des Heilandes in 15 nicht weniger als 17 Fuß hohen Figuren darstellen. Da dieses Kunstwerk 130 Fuß hoch zu stehen kommt, so wird es, in dem erhabenen Style Michel Angelo's gearbeitet, eine außerordentliche Wirkung machen. Das Modell zu dem Basrelief soll in 15 Monaten vollendet seyn und dann mit den übrigen Basreliefs, welche Scenen aus dem Leben des h. Isaak von Dalmatien enthalten, in Bronze gegossen werden. — Man spricht mit Bewunderung von dem Porticus des Pantheons in Rom; die Isaakskirche aber erhält vier solche Portiken, jeden viel größer, als den des Pantheons und aus demselben Material; 48 aus einem Stück gearbeitete, 56 Fuß hohe, Granitsäulen mit bronzenen Capitälen und Fußgesimsen, weißmarmornem Fronton und bronzenem Basrelief. — Die Kirche wird Alles übertreffen, was man bis jetzt an großartigen Bauwerken der alten und jetzigen Welt kennt.

Brüssel. Die Zahl der Reisenden, welche während des Jahres 1838 auf unserer Eisenbahn fuhren, betrug 2 Mill. 193,316; die Einnahme belief sich auf 3 Mill. 97,830 Fr. Während des Jahres 1837 betrug die Zahl der Reisenden 1 Mill. 384,576; die Einnahme 1 Mill. 416,982 Fr.

Lüttich. Im Zusammenhange mit dem lebhaften Betriebe der rheinischen Eisenhütten zeigt sich jetzt in der Umgegend von Düren ein regerer Aufschwung in der Bergwerks-Industrie. Von dem Flächenraume des Kreises Düren sind im letzten Halbjahr mehr als 40,000 Morgen zu neuen Concessionen begehrt worden, und die angestellten Versuche haben fast überall zur Entdeckung reichhaltiger Eisenerzeugnisse geführt. Hr. John Cockerill von hier hat allein für eine Fläche von 12000 Morgen die Concession erworben, und läßt überall bohren und Schachte anlegen. Man hat bereits zwei Steinkohlenlager von 12 und 14 Zoll Dicke gefunden, und auch aus demselben Schachte Eisenstein gefördert. In den Händen eines John Cockerill ist ein solcher Fund von großer Bedeutung, und sichert der Provinz die Aussicht auf einen regen Gewerbsbetrieb.

London. Auf den Eisenbahnen und Dampfbooten in England kommt die Anthracitkohle immer mehr in Gebrauch, zu welchem Ende aber in den Dampfkesseln der Locomotiven einige Veränderungen angebracht werden müssen. Man findet die Anthracitkohle ungleich öconomischer im Gebrauch, als die übrigen Kohlen. Sie hat eine specivische Schwere von 152 bis 180 und 72 bis 90 pCt. Kohlenstoff. Die übrigen Bestandtheile sind Kieselerde, Alaun und gewöhnliche Erde; sie ist durchaus frei von Schwefel und Erdpech, und brennt sehr rein, ohne Flamme oder Rauch. Beim Verbrennen gibt sie wenigstens 30 pCt. mehr Wärmestoff, als Koke- oder Erdpech-Kohle. Der größere Theil dieser Kohlen kommt, für England, aus den großen Kohlengruben in Süd-Wales, in der Umgegend von Swansea und der Bucht von Caermarthen, wo es über 100 Quadrat-Meilen Anthracit-Kohlen gibt, die 64 Mill. Tonnen auf die Meile geben.

— Der Dr. Lardner, bekannt durch mehrere naturwissenschaftliche Werke, hat durch viele auf der Liverpool-Manchester-Eisenbahn angestellte Versuche gefunden, daß die Luft ein weit bedeutenderes Hinderniß der Geschwindigkeit der Bewegung auf Eisenbahnen ist, als man gewöhnlich annimmt. Dieser Widerstand beträgt, nach seiner Meinung, bei einer Geschwindigkeit von 32 (engl.) Meilen in einer Stunde 80 pCt. von allem Widerstande, den die Dampfkraft zu überwinden hat, und nimmt in einem bei weitem größern Verhältnisse als die Geschwindigkeit zu, so daß es für die Letztere eine Grenze gibt, die sie nicht übersteigen kann. Selbst zu einer

Geschwindigkeit von 40 Meilen auf die Stunde würde ein Kosten-Aufwand erforderlich, der alle praktische Ausführbarkeit unmöglich macht.

— Auf der Eisenbahn zwischen London und Birmingham sind 13 Meilen vollkommen eben, 52 haben einen Fall von 1 bis 14 Fuß auf die Meile, und 47 einen Fall von 14 bis 16 Fuß. Der größte Unterschied des Niveaus zwischen zwei Strecken der Bahn beträgt 308 Fuß, und die Abstufungen wechseln 44 Male. Die größte ununterbrochene Fläche ist ungefähr 4 Meilen lang, und die größte Ausdehnung einer Stufe 7 1/2 M. Die Neigung von der einen Stufe bis zur andern beträgt indeß 4 Meilen (Länge). Von London bis Birmingham fährt man 55 Meilen bergan, 44 M. bergab und 13 auf ebener Fläche. Die Bodenfläche, welche die Bahn und die Stationen einnehmen, kann man auf beinahe 4000 engl. Morgen anschlagen.

Livorno. Es sind jetzt hier drei Colosse von Mormor in Arbeit. Der eine, Washington, für einen Rathssaal in Philadelphia bestimmt, in sitzender Stellung, antikem Costüm, 12 Fuß hoch. Der Obertheil des Körpers ist unbekleidet, der Untertheil mit dem Mantel bedeckt, welcher über den erhobenen rechten Arm herunterfällt, die Linke berührt das Schwert, welches in der Scheide auf dem Schenkel liegt. Der amerikanische Bildhauer, der diese Statue ausführt, heißt Greenough. Die anderen beiden Colosse sind 16 Fuß 6 Zoll hoch, den jetzigen und den verstorbenen Großherzog von Toscana darstellend. Beide Standbilder werden auf Kosten der Stadt Livorno ausgeführt, wo sie auf einem ihrer Plätze aufgestellt werden. Von dem talentvollen jungen Bildhauer Demi aus Livorno ist vor Kurzem die Statue Galilei's, groß, in sitzender Stellung, in Marmor ausgeführt, in dem Costüm seiner Zeit, den Globus in der Linken haltend, ein Blatt auf dem Schooße, in der Rechten, welche in Thätigkeit mit Messen beschäftigt ist, den Zirkel führend; ein Werk voll von Leben, welches mit vieler Freiheit eines Talents von sichtlicher Eigenthümlichkeit vollendet ist.

Technische Notizen und Erfahrungen.

Höchst einfaches und praktisches, bis jetzt aber noch immer nicht gehörig genug gewürdigtes Mittel, brennende Schornsteine schnell und sicher zu löschen. Die Entzündung der Schornsteine, wenn bei vernachlässigter Reinigung derselben sich sehr viel Ruß darin angesetzt hat, ist überhaupt kein seltener Fall. Zuweilen wird der Schornstein dadurch bis in den Zustand des Glühens versetzt, auch wohl gesprengt, oder die Wechsel außerhalb desselben werden entzündet, und eine nicht selten stark um sich greifende Feuersbrunst ist unvermeidlich. Man hat zwei Mittel, einer solchen Gefahr vorzubeugen. Das erstere möchte nur bei Schornsteinen mit massiven dicken Wänden oder bei Metallröhren anzuwenden seyn, und dieß besteht darin, jeden Schornstein mit einer beweglichen Klappe versehen zu lassen, die, vermittelst einer darin befestigten eisernen Stange, leicht geschlossen und geöffnet werden kann. Es ist hinreichend, solche zu verschließen, wenn der Schornstein brennt, um das Feuer schnell zu löschen; denn weil hierdurch der Zutritt der Luft von unten nach oben unzulässig gemacht wird, und ohne